

<b>Zeitschrift:</b>	Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz
<b>Band:</b>	19 (1911)
<b>Heft:</b>	24
<b>Artikel:</b>	Sanitätskolonnen und Volkshygiene
<b>Autor:</b>	[s.n.]
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-547183">https://doi.org/10.5169/seals-547183</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Das Rote Kreuz

## Schweizerische Halbmonatsschrift

für

### Samariterwesen, Krankenpflege und Volksgesundheitspflege.

#### Inhaltsverzeichnis.

	Seite		Seite
Wir bitten . . . . .	285	Die Gesundheitsregeln von Salerno . . . . .	292
Sanitätskolonnen und Volkshygiene . . . . .	285	Aus fernen Landen . . . . .	294
Sit venia verbo . . . . .	288	Humor . . . . .	295
Anti-Alkohol- und Anti-Tuberkulose-Ausstellung	289	Die Spekulation auf die ewige Dummheit .	295
Aus dem Vereinsleben: Chur, Burgdorf, Mutzenz . . . . .	290	Zum letztenmal im alten Jahr . . . . .	296
		Briefkasten der Redaktion . . . . .	296

#### Wir bitten

die Leser unseres Blattes, davon Notiz zu nehmen, daß mit dem nächsten Jahrgang „Das Rote Kreuz“ ohne Beiblätter, 4 Seiten stärker als bisher erscheint. Wir werden die Zeitschrift unsern bisherigen Abonnenten ohne weiteres auch im neuen Jahr zusenden, sofern sie dieselbe nicht abbestellt haben. Mit der ersten Nummer des neuen Jahrgangs wird der Abonnementsbetrag von Fr. 2.— erhoben. Im Hinblick auf den niedrigen Preis und, um uns unnötige Spesen zu ersparen, bitten wir höflichst um prompte Einlösung. Im Falle das Blatt nicht mehr gewünscht werden

sollte, ersuchen wir um Abbestellung bis zum 20. Dezember 1911.

Wir machen ferner darauf aufmerksam, daß die „Blätter für Krankenpflege“ zum Preis von Fr. 2. 50 auch fernerhin vom Zentralverein des Roten Kreuzes herausgegeben werden. Die Mitglieder der Krankenpflegeverbände von Zürich und Bern erhalten dieselben ohne weiteres auf Kosten der Verbandskasse. Wer dieselben sonst noch zu abonnieren wünscht, ist gebeten, uns dies mitzuteilen, soweit dies nicht schon mittelst der der letzten Nummer beigelegten Bestellkarte geschehen ist.

Die Administration.

#### Sanitätskolonnen und Volkshygiene.

Im „Deutschen Kolonnenführer“ lesen wir einen hübschen Aufsatz von Kolonnenführer Siebert in Kassel über das Thema: Die Verbreitung der Volkshygiene durch die Sanitätskolonnen. Die in diesem Vortrag ange-

führten Verhältnisse entsprechen natürlich den deutschen Einrichtungen, die sich, soweit die freiwillige Hülfe in Betracht kommt, mehr an die großen Zentren halten, während sie bei uns in der Schweiz in Form des Samariter-

wesens glücklicherweise auch auf dem Lande nicht nur erfreuliche Verbreitung, sondern auch Anklang gefunden haben. Seit einer Reihe von Jahren wird auch bei uns bei Anlaß von Kursen und Übungen auf allgemeine Volkshygiene Rücksicht genommen und alle diejenigen, die sich mit der Materie beschäftigen, haben den hohen Wert dieser hygienischen Erziehung des Volkes schätzen gelernt, gerade weil sie sich anhand der Samariterkurse so gut bewerkstelligen läßt und in das Verständnis unseres lernbegierigen Volkes leicht Eingang findet. Wir freuen uns, daß auch anderswo dieselbe Einsicht herrscht und möchten die nachfolgenden Ausführungen des Herrn Siebert unsren Lesern zum Studium empfehlen. Er schreibt:

Die Vereine vom Roten Kreuz sowohl, als auch die Sanitätskolonnen wurden ursprünglich zu dem Zwecke gegründet, verwundeten und erkrankten Kriegern die nötige Hilfe zu leisten. Die Gründung der Rot-Kreuz-Vereine erfolgte unmittelbar, wenn auch nicht unter dieser Bezeichnung, nach Abschluß der Genfer Konvention. Diese Vereine sind schon in den Kriegen 1864, 1866 und 1870/71 erfolgreich tätig gewesen. Die Sanitätskolonnen wurden erst nach dem deutsch-französischen Kriege organisiert und sind demgemäß bei einem größeren kontinentalen Kriege noch nicht tätig gewesen.

Infolge der weiteren Entwicklung der Sanitätskolonnen wurde das allseitige Bestreben bemerkbar, auch im Frieden die humanen idealen Bestrebungen zu verfolgen und nach Möglichkeit die Friedenstätigkeit zu erweitern. Es wurde zuerst in den größeren Städten, später auch in den mittleren und kleinen Städten und in größeren Landgemeinden seitens der Sanitätskolonnen der Unfallhülfsdienst und die Krankentransporte freiwillig übernommen, eine Tätigkeit, die allseitig geschätzt wird. Durch Beschluß der Führer- und Arztreversammlung in Passau im Jahre 1906 wurden sämtliche Sanitätskolonnen verpflichtet, diesen Dienst obligatorisch zu übernehmen.

Damit haben sich die Sanitätskolonnen eine Aufgabe von weitgehender Bedeutung im Frieden gestellt.

Aber noch eine weitere Aufgabe ist seitens des Zentralkomitees der Vereine vom Roten Kreuz durch Rundschreiben im Jahre 1902 an die Sanitätskolonnen gestellt worden; daß ist die Verbreitung der Volkshygiene. Um diese zu verwirklichen, dürfte es notwendig sein, daß die Mitglieder der Sanitätskolonnen neben der Ausbildung als Krankenpfleger bzw. Krankenträger durch fortgesetzte weitergehende Belehrung durch den Kolonnenarzt, sowie durch strebsamen Selbstunterricht in die Lage versetzt werden, als Männer aus dem Volke in ihren Kreisen diejenige Lehre zu verbreiten, die für Leben und Gesundheit von so hochwichtiger Bedeutung ist.

Als geeignetes Mittel zur Verbreitung der Volksgesundheitslehre hat sich folgende Maßnahme gut bewährt: Die Kolonnenführung fordert in den Tageszeitungen zur Teilnahme an einem Anfangskursus auf und bemerkt dabei, daß die Teilnehmer sich nicht zu verpflichten brauchen, nach Beendigung des Kursus der Kolonne aktiv beizutreten. Nach dieser Aufforderung fanden sich im Jahre 1906 bei hiesiger Kolonne zum Anfangskursus 40 Personen ein. Der Unterricht in den ersten Stunden erstreckte sich alsdann vorzugsweise auf die notwendigen Kenntnisse vom menschlichen Körper und seinen Funktionen, auf die erste Hilfeleistung bei plötzlichen Erkrankungen und Unglücksfällen, bei Verletzungen, insbesondere Blutungen und Wunden. Außerdem ist das Hauptaugenmerk auf die Bedeutung der Reinlichkeit zu lenken, Reinlichkeit in Hinsicht auf Wundbehandlung, an Händen, Körper (Wert der Hautpflege), Reinlichkeit in Kleidung, Leib- und Bettwäsche, in Haus und Küche, in Gebrauchsgegenständen. Nicht minder wichtig ist die Wohnungshygiene, denn gut gewohnt ist halb gelebt.

Die Teilnehmer werden das Gehörte in Familien- und Bekanntenkreisen erzählen und

weite Kreise für diese Dinge interessieren. Man braucht die Belehrung über Organisation des Roten Kreuzes und der Sanitätskolonnen nicht auszuschließen; man muß vielmehr vom ersten Tage ab auf die erforderliche Disziplin und Subordination in den Sanitätskolonnen aufmerksam machen. Es wird nach der Ausbildung viel leichter sein, die Geeigneten von den Ungeeigneten zu unterscheiden; letztere werden meistens freiwillig von den Übungen fortbleiben, da es ihnen, wie sie zu sagen pflegen, nicht mehr paßt. Man darf die Kursteilnehmer mit dem obersten Grundsatz bekannt machen: „Freiwillig ist der Eintritt in die Kolonne und freiwillig der Austritt, im übrigen mußt ihr gehorchen“. Es wird alsdann der Sache des Roten Kreuzes genützt, der Verbreitung der Volkshygiene gedient und die Kolonne wird vor ungeeignetem Material bewahrt. Außerdem kann noch durch Vorträge, zu denen weite Kreise der Bevölkerung zugelassen werden, beispielsweise in Krieger- und anderen Vereinen, gehalten vom Kolonnenarzt oder anderen geeigneten Personen, für die Verbreitung der Volksgesundheitslehre erfolgreich gewirkt werden.

Man dürfte nicht einwenden, daß durch solche weitgehende Belehrung das Kurpfuschertum großgezogen würde. Das Gegenteil haben die Sanitätsmannschaften bewiesen; denn wer gründlich über die komplizierte Beschaffenheit des menschlichen Körpers belehrt und wer über die Gefahren der einzelnen Krankheiten aufgeklärt ist, wird keinen Kurpfuscher bei sich dulden, noch viel weniger wird er die Kurpfuscherei ausüben. Mit den angeführten Maßnahmen haben wir bei unserer Kolonne bereits in den verflossenen Jahren begonnen und glauben wir, den ersten Schritt zur Durchführung der uns gestellten Aufgabe in hiesiger Stadt getan zu haben.

Anders sieht es auf dem Lande aus. Da hat man kaum die Unsitte verbannt, auf frische Wunden Spinnengewebe zu legen und mit Heu zu verbinden, wenn es vorher die Kuh gefressen

hat. Es steht fest, daß der überwiegende Teil der Landbevölkerung von Antiseptis und Aseptis keine Ahnung hat. Von Desinfektion hören und sehen sie mal etwas, wenn in jüngster Zeit nach einer ansteckenden Krankheit der Desinfektor mit dem Apparat erscheint. Der Zweck der Desinfektion ist den meisten unbekannt. Mittel und Wege zu finden, diesen Leuten die wichtigsten Begriffe von Hygiene beizubringen, dürfte eine wesentliche Erweiterung der Friedenstätigkeit der Sanitätskolonnen sein und möchte ich ganz kurz einige Punkte berühren, die zu dem erstrebten Ziele führen könnten. In erster Linie müssen wir bestrebt sein, in mehreren Städten und größeren Orten Sanitätskolonnen zu bilden und zwar nur Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz. Es kann natürlich nicht daran gedacht werden, in jeder Gemeinde eine Sanitätskolonne zu bilden; es würden die Kosten zu den Leistungen in keinem Verhältnisse stehen. Auch nur da können Kolonnen gebildet werden, wo ein Arzt ansässig ist. Um jedoch die wohltuende Wirkung der Verbreitung der Volkshygiene in möglichst weite Kreise zu tragen, kann in der Weise verfahren werden, daß in einem größeren Orte eine Kolonne besteht, der von den umliegenden Ortschaften Mannschaften beitreten. Diese würden das Gehörte und Gelernte in ihrem Heimatorte verbreiten.

Um die Gründung von neuen Kolonnen in die Wege zu leiten und zu fördern, mache ich den Vorschlag, die im Sommer üblichen Ausmärsche nach einem Orte zu legen, in dem die meiste Aussicht vorhanden ist, daß dort eine Kolonne bestehen könnte. In dem Orte wäre für den fraglichen Tag ein größeres Lokal zu sichern, woselbst Vorträge und Besprechungen abgehalten würden. Hierzu wäre erforderlich, daß der Arzt, Geistliche, Lehrer, Bürgermeister, Vorstände von Vereinen und andere einflußreiche Personen eingeladen würden. Durch Hinweis auf die Ziele und Bestrebungen des Roten Kreuzes und insbesondere der Sanitätskolonnen würde alsdann zur

Gründung einer Kolonne die erste Anregung gegeben. Besonders für die Friedenstätigkeit muß das Interesse geweckt werden. Die Verbreitung der Volkshygiene noch weiter zu fördern, braucht zum Ausmarsch nicht immer ein Ort gewählt zu werden, um daselbst eine Sanitätskolonne zu gründen, sondern man veranstaltet am Endziele des Ausmarsches einen Vortrag und Besprechungen in dem bereits angegebenen Sinne. Zu diesen Vorträgen muß möglichst beiderlei Geschlecht herangezogen werden und muß vornehmlich die Reinlichkeit, Behandlung blutiger Verletzungen und dergleichen mehr mit Vorteil erläutert werden.

Dass die Gesundheitslehre, die in den letzten Jahrzehnten von gemeinnützigen Vereinen und Körperschaften verbreitet wurde, neben der

Kunst der Aerzte, auf die Sterblichkeitsziffer nicht ohne Wirkung geblieben ist, beweisen folgende Zahlen: Im deutschen Reiche kamen im Jahre 1872 auf 1000 Menschen 30 Sterbefälle, 1882 25,5, 1902 20,5, 1906 19,5. Nach dem letzten Berichte des statistischen Amtes der Stadt Kassel für 1907 betrug die Durchschnittssterblichkeitsziffer nur 12,5 vom Tausend, 1906 13,5, 1905 15,5; jedenfalls ein sehr günstiges Resultat.

Das Ziel des neuen Arbeitsfeldes ist ein so schönes, edles und hochwichtiges, daß wohl jeder Volks- und Vaterlandsfreund den innigen Wunsch nicht unterdrücken kann, es möchten doch Mittel und Wege gefunden werden, die es ermöglichen, daß in Stadt und Land die Lehre von der Kunst, alt zu werden, eine möglichst weite Verbreitung findet.

### Sit venia verbo.

(Von S. Herzog, Muttenz.)

Wohl immer hat es Menschen gegeben, die stets für das Werk des Friedens, des „ewigen Friedens“ eingetreten sind und besonders ist dies heute im zwanzigsten Jahrhundert der Fall, wo sich gewiegte Männer, ja Staatsmänner, Professoren, Juristen, Aerzte &c. zusammenschließen, um über das Problem dieses „Friedens“ zu beraten.

So schön und edel dieses Werk ist, — und wir müssen diese hehre Sache unterstützen, — so beschleicht uns ein eigenartiges Gefühl, wenn wir heute wahrnehmen, wie es an allen Ecken der Welt zittert, wie der politische Horizont sich überall verdunkelt und — sollte das Gewitter ausbrechen — ganze Länder und Völker zu vernichten droht.

Wir wollen es indessen nicht hoffen und es liegt uns ferne irgendeinen Krieg herbeizuwünschen; darin gehen wir selbstverständlich mit jedem Friedensfreunde einig. Aber fragen

wollen wir: sind jene Männer, die gesprochen haben: „Solange es Menschen gibt, wird es auch Kriege geben, oder: „solange es Leidenschaften gibt, wird es auch Kriege geben; sind diese keine Männer gewesen, oder sind sie heute als für die Menschheit ausgeschlossen, zu verdammen?“

Nein! sagen wir, ewig nein und wenn die Apostel des Friedens auch mit dieser Verneinung einverstanden sind, dann treten wir gegenseitig dem Frieden nur näher. Wir wollen uns über dieses Thema des Friedens natürlich nicht näher einlassen, denn es würde dies zu weit führen, allein wenn wir unsere Blicke nach Süden werfen und über die Greuel des italienisch-türkischen Krieges nur einwenig orientiert sind, so müssen wir uns sagen, daß diese Ereignisse nicht wesentlich zum Frieden beitragen. Es ist uns bekannt, wie Italien vorgegangen ist und wir brauchen darüber